

Neue, sozialistische Beziehungen entstehen zwischen unseren Bäuerinnen

Als Fraueninstrukteur der Partei im MTS-Bereich Leutenberg, Kreis Saalfeld, sorge ich mich in erster Linie um die Frauen, darum, wie sie miteinander arbeiten, sich freundschaftlich beraten und gegenseitig helfen. Da jedoch die Beziehungen der Frauen untereinander nicht losgelöst von den Verhältnissen im Dorf betrachtet werden können, will ich diese hier kurz charakterisieren.

Wenn sich auch im wesentlichen in den letzten Jahren in unserem MTS-Bereich das Verhältnis zwischen den Genossenschafts- und den Einzelbauern verbessert hat, so finden wir in manchen Orten doch noch vieles, was die gemeinsame Arbeit für die Entwicklung des Dorfes hemmt. Es gibt noch Bauern, die der LPG mißtrauisch gegenüberstehen. Sie sehen in ihr noch nicht die Zukunft auf dem Lande. Das liegt zum größten Teil darin begründet, daß die Parteiorganisationen nicht so mit den Bauern arbeiten, wie es sein sollte, und ihnen den Weg und die Perspektive der Landwirtschaft in der DDR nicht genügend erklären. Mancher Bauer ging ohne klare Vorstellung von der sozialistischen Zukunft seines Dorfes in die LPG. Diese Tatsache berücksichtigen unsere Parteiorganisationen in den LPG zuwenig. So kam es vor, daß LPG-Bauern, beeinflußt von der ständigen Hetzpropaganda des Westens, der wir als Grenzkreis besonders stark ausgesetzt sind — den Schritt in die LPG rückgängig machten. Es ist erklärlich, daß gerade diese sich der LPG gegenüber abwartend, ja, mitunter sogar feindlich verhalten. Diese ehemaligen LPG-Bauern geben damit ein schlechtes Beispiel, und das wirkt sich natürlich auf das ganze Dorf aus.

In unserem MTS-Bereich sind wir dazu übergegangen, Bauernkonferenzen zu veranstalten, zu denen Genossenschafts- und Einzelbauern eingeladen werden und in denen wir darüber sprechen, wie sich die Landwirtschaft der DDR in Zukunft entwickeln wird. Das ist gut, aber das allein genügt noch nicht. Die V. LPG-Konferenz hat ganz besonders darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, ein gutes kameradschaftliches Verhältnis zwischen den Genossenschafts- und den werktätigen Einzelbauern, besonders den Mittelbauern, zu schaffen. Mitunter kapseln sich aber unsere LPG-Bauern zu sehr von der übrigen Dorfbewölkerung ab, eilen ihnen zu weit voraus, anstatt sie an Hand ihrer Erfolge und ihrer Perspektivpläne beharrlich zu überzeugen und sie zum Eintritt in die LPG zu bewegen. Immer müssen unsere LPG-Mitglieder, die Partei- und Staatsfunktionäre den Bauern erklären, daß wir bis 1960 die Arbeiten in der Landwirtschaft bis zu 80 Prozent mechanisieren wollen. Damit die Maschinen der MTS besser ausgelastet sind und rentabler arbeiten können, müssen vor allem größere Flächen geschaffen werden. Das ist nur durch die gemeinsame Bearbeitung der Felder in ständigen Arbeitsgemeinschaften oder in den LPG möglich. Auch in unserem MTS-Bereich beginnt sich diese Erkenntnis mehr und mehr durchzusetzen. Um aber alle werktätigen Einzelbauern von den Vorteilen der sozialistischen Großraumwirtschaft zu überzeugen, müssen vor allem die Genossenschaftsbauern mit ihnen als Freunde zu Freunden darüber sprechen.

Vor allen Dingen dürfen dabei nicht die Frauen außer acht gelassen werden. Sie kommen in ihrer Wirtschaft von früh bis spät nicht zur Ruhe. Ihnen obliegt neben der Hausarbeit meistens noch die Aufzucht der Kälber, der Ferkel und des Federviehs; außerdem führen sie zum größten Teil die zeitraubenden Pflegearbeiten auf den Feldern aus. Somit haben auch sie einen wesentlichen Anteil an der Steigerung der Erträge in Feld und Stall. In unserem Gebirgs-